

AUSSEN WIRTSCHAFT UPDATE VENEZUELA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER CARACAS
MAI 2018



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Caracas

Wirtschaftsdelegierter Stv.
Mag. Alexander Solar
T +58 (212) 993 98 44
E caracas@wko.at
W wko.at/aussenwirtschaft/ve

HEAD OFFICE:
Mag. Guido Stock
T 05 90 900-4205
E aussenwirtschaft.amerika@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_ac_ccs

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,
Redaktion: Corporate Communication | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,
E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Venezuela (Gesamtjahr 2017)

- **Wirtschaft weiter im freien Fall – Einbruch des BIP bleibt zweistellig, Inflation über 10.000%**
- **Devisenknappheit bringt Wirtschaft und Importe fast zum Stillstand**
- **Korruption und Misswirtschaft führen Erdölgigant PDVSA in die Zahlungsunfähigkeit**
- **Internationale Sanktionen werden schrittweise verschärft**
- **Österreichische Exporte stark rückläufig**

Wirtschaftskennzahlen

	2016	2017	2018	Prognose 2019
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. USD ¹	565,8	501,6	232,5	74,5
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar ¹	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bevölkerung in Mio. ¹	30,9	31,3	31,8	32,2
Reales Wirtschaftswachstum in % ¹	-13,6	-13,9	-15,3	-3,8
Inflationsrate in % ¹	428	1.123	12.615	2.023
Arbeitslosenrate in % ¹	15,5	19,0	22,6	22,3
Wechselkurs der Landeswährung VEF zu Euro ^(DICOM)	710	3.950	95.000	k.A.
Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	26,1	32,1	28,8	29,3
Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	20,2	11,0	10,5	15,5

Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung:² Rang 51

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2016	Veränderung Vorjahr in %	2017
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro ³	46,8	-76,6%	10,97
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro ³	0,92	+98,5%	1,81
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ⁴	4	+150%	10
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ⁴	12	-50%	6
Österreichische Direktinvestitionen in Venezuela in Mio. Euro ⁵	59		
Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen ⁵	350		
Direktinvestitionen aus Venezuela in Ö ⁵	k.A.		
Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus Ve ⁵	k.A.		

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: 116. Rang

¹ Quelle: Economist Intelligence Unit

² Quelle: IMF (World Economic Outlook) 2018

³ Quelle: Statistik Austria

⁴ Quelle Österreichische Nationalbank

⁵ Quelle Österreichische Nationalbank

- **1. Wirtschaftslage**

Venezuela in tiefer Rezession	Das reiche Ölland Venezuela mit den größten Reserven weltweit steckt in der tiefsten Wirtschaftskrise seiner Geschichte. Nachdem das BIP bereits 2016 um 13,6% zurückgegangen war, ist die Wirtschaftsleistung in Venezuela 2017 erneut um knapp 14% eingebrochen. Auch für 2018 wird mit einem weiteren zweistelligen Rückgang gerechnet. Ein akuter Mangel an Devisen lässt praktisch keine Importe zu, die lokale Produktion läuft gerade einmal mit 30% Kapazität. Es herrscht Mangelwirtschaft, nicht nur bei Lebensmitteln und Konsumgütern, sondern auch bei Medikamenten und allen wichtigen Vormaterialien für die Industrieproduktion.
Verfehlte Wirtschaftspolitik	Niedrige Erdölpreise seit Ende 2014 zeigen immer mehr die Folgen einer vollkommen verfehlten Wirtschaftspolitik auf. Seit Übernahme der Regierung durch Hugo Chavez im Jahr 1999 wurde die Wirtschaft und Industrie des Landes schrittweise demontiert.
Erdölförderung von 3 auf 1,4 Mio. Barrels zurückgegangen	Am schlimmsten traf es das ehemalige Vorzeigeunternehmen Lateinamerikas, die Erdölgesellschaft PDVSA. Wurden im Jahr 2000 noch 3 Mio. Barrels am Tag produziert, liegt die augenblickliche Fördermenge bei 1,4 Mio. Sämtliche Einnahmen und vor allem die Milliardenüberschüsse aus den Jahren des Ölpreisbooms wurden zweckentfremdet und weder in die lokale Erdölindustrie noch nachhaltig in andere Sektoren investiert. Gleichzeitig wurden 20.000 hochqualifizierte Mitarbeiter aus politischen Motiven entlassen. Es überrascht daher wenig, dass die staatliche Erdölgesellschaft PDVSA heute vor dem finanziellen Ruin steht. Alle wichtigen Ratingagenturen haben PDVSA mittlerweile eine teilweise Zahlungsunfähigkeit attestiert.
Nur 30% der Raffinerie Kapazität stehen zur Verfügung	Auch der petrochemische Sektor ist infolge mangelnder Wartung und Investitionen in den letzten 20 Jahren zusammengebrochen. Die Verarbeitungskapazitäten der gigantischen Raffinerieanlagen im Land, einst die größten der Welt, sind auf unter 30% geschrumpft. Um den Staatsbankrott 2017 vorübergehend noch abzuwenden, hat die Regierung einen Großteil Ihrer Raffinerien an russische und chinesische Erdölfirmen verpachtet. Nach genauer Prüfung der Anlagen durch chinesische Ingenieure, hat sich die chinesische Regierung allerdings geweigert, die Anlagen zu betreiben. Der Zustand sei so schlecht, dass unverhältnismäßig hohe Investitionen erforderlich wären.
Benzin wird importiert und an Bevölkerung verschenkt	Die Regierung muss mittlerweile Benzin in großen Mengen importieren. Der zu Weltmarktpreisen angekaufte Treibstoff wird allerdings extrem subventioniert zur Verfügung stellt. Eine Tankfüllung kostet in Venezuela gerade einmal einen Eurocent.
Staatskassen sind leer	Da 96% der Einnahmen des Landes auf den Erdölexport entfallen, befindet sich auch das Staatsbudget in tief roten Zahlen. Venezuela kann sich auf den internationalen Kreditmärkten nicht finanzieren, lediglich Russland und China sind als Geldgeber geblieben. Allerdings haben beide Länder in der Vergangenheit bereits hohe Summen in Venezuela investiert, wodurch auch deren Bereitschaft zu neuen Krediten immer geringer wird. Venezuela muss einen beachtlichen Teil seiner Erdölförderung (etwa 600.000 Barrels pro Tag) an China und Russland zur Kredittilgung liefern. Hinzu kommen die Erdölsubventionen an Kuba, ca. 100.000 Barrels am Tag, sowie an zahlreiche andere karibische Staaten, um sich deren politi-

sche Unterstützung zu erkaufen. Nach Abzug des internen Konsums bleiben lediglich 450.000 Barrels pro Tag für den Export (in die USA), um Einkünfte zu erzielen.

Strikte Devisenbewirtschaftung

Eine weitere Ursache für die katastrophale Wirtschaftssituation in Venezuela ist das Devisenbewirtschaftungssystem, welches seit 2003 in Kraft ist. Die Devisenzuteilung ist stark limitiert, politisch gesteuert und extrem korrupt. Venezolanischen Importeuren und Produktionsfirmen stehen in der Praxis keine Devisen zur Verfügung. Diese müssen daher am Parallelmarkt bzw. Schwarzmarkt zu weit überhöhten Preisen angekauft werden. In der Folge kommt es zu Preissteigerungen, die nicht einzubremsen sind. Die Inflation ist in den letzten 12 Monaten massiv angestiegen und wird auf 10.000% geschätzt. Bargeld gibt es keines mehr, die Geldentwertung ist so groß, dass die Notenbank mit dem Drucken nicht mehr nachkommt. Auch eine für Anfang Juni 2018 angekündigte Währungsreform, wo 3 Nullstellen gestrichen werden, wird daran nichts ändern.

Devisenmangel treibt Wechselkurs und Inflation in die Höhe

10.000% Inflation für 2018 erwartet

Mindestlohn reicht für Grundversorgung nicht aus

Der Mindestlohn wird alle zwei Monate angehoben, zuletzt am 1. Mai 2018 auf VEF 1.000.000. Zählt man das verpflichtende Essensgeld in der Höhe von VEF 1.500.000 hinzu, welches vom Arbeitgeber monatlich ausbezahlt ist, entspricht dies bei Umrechnung zum offiziellen Wechselkurs etwa EUR 30, zum Parallelkurs allerdings nicht einmal 3 Euro pro Monat. Da in den Lebensmittelgeschäften selbst Basisprodukte wie Reis, Milch, Brot, Maismehl, Zucker oder Speiseöl nicht mehr zu subventionierten Preisen angeboten werden, können sich über 80% der Venezolaner eine ausreichende Grundnahrung nicht mehr leisten.

Regierung verteilt Lebensmittelpakete

Aus diesem Grund verteilt die Regierung etwa alle zwei bis drei Wochen, je nach Verfügbarkeit, zu minimalen Preisen einen Lebensmittelkorb mit den wichtigsten Produkten. Der Anspruch auf diese Lebensmittelpakete ist allerdings politisch gekoppelt. Bezugsberechtigte müssen sich registrieren und für politische Aktivitäten der Regierung zur Verfügung stehen.

Massive Abwanderung in Nachbarländer ist die Folge

Der Mangel an Lebensmittel und Medikamenten sowie die zunehmende Armut führen zu immer größeren Flüchtlingsbewegungen in die Nachbarstaaten. Besonders betroffen sind Brasilien und Kolumbien aufgrund Ihrer Landgrenze zu Venezuela, aber auch weiter entfernte Staaten wie Ecuador, Peru, Chile oder Mexiko verzeichnen rasch wachsende Migrationsströme aus Venezuela.

• **2. Besondere Entwicklungen**

Steigender Ölpreis kann Förderungseinbrüche nicht wettmachen

Die Wirtschaftsentwicklung Venezuelas lässt sich mit rationalen Argumenten kaum mehr erklären. Tatsache ist, dass die einzige Einkommensquelle, die der Regierung geblieben ist, die Erdölindustrie, vor dem Bankrott steht. Obwohl sich die Erdölpreise wieder einigermaßen erholt haben, und mittlerweile bei USD 75 pro Barrel liegen, ist die lokale Förderkapazität so schwach geworden, dass die staatliche Erdölfirma PDVSA nicht mehr in der Lage ist, die Staatsfinanzen zu stemmen. PDVSA ist auf ausländische Investoren angewiesen, um die Erdölförderung nicht nur zu erhöhen, sondern auch um das aktuelle Fördervolumen zu stabilisieren. Die Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen sind allerdings denkbar schlecht. Ausufernde Korruption, Enteignungen und strikte Devisenkontrollen schrecken ausländische Unternehmen ab.

In der Not öffnet Regierung den Erdölsektor langsam für ausländische Investoren	Die Regierung unter Präsident Maduro hat nun unter dem massiven Schuldendruck zugestimmt, neue Erdölfelder unter ausländischer Federführung, wo die lokale PDVSA in der Empresa Mixta nur als Junior Partner auftritt, zu entwickeln. Derzeit gibt es ca. 10 Projekte, die unter der Leitung von internationalen Erdölkonzernen aus China, Russland, Spanien, Frankreich und der USA (Chevron) stehen.
Verhaftungswelle bei PDVSA	Ebenfalls hat die Regierung in den letzten Monaten über 60 leitende Direktoren von PDVSA entlassen und wegen Korruptionsverdacht verhaften lassen. Auch ehemalige PDVSA Präsidenten und Erdölminister wurden festgenommen. Die Leitung der Erdölindustrie untersteht jetzt faktisch dem Militär.
Politischer Wille zu Wirtschaftsreformen fehlt	Reformen im Bereich der Devisen-, Preis und Importpolitik werden von der Regierung hingegen nach wie vor nicht zugelassen. Hier scheint sich der radikal, dogmatische Flügel in der Regierung zu behaupten.
Umwandlung in Diktatur schreitet voran	Politisch werden die demokratischen Institutionen und Rechte weiter ausgehöhlt und in der Praxis in eine Diktatur übergeführt. Ende Juli 2017 wurde unter verfassungsrechtlich sehr fragwürdigen Umständen eine verfassungsgebende Versammlung einberufen, die das von der Opposition dominierte Parlament abgesetzt und die Gesetzgebung im Land übernommen hat. Die neu einberufene verfassungsgebende Versammlung wird genauso wenig von der internationalen Gemeinschaft anerkannt wie die letzten Gouverneurswahlen im Oktober 2017. Auch die für den 20. Mai 2018 vorgezogenen Präsidentenwahlen wurden schon im Vorfeld von den wichtigsten Staaten Lateinamerikas sowie USA und Kanada als illegitim bezeichnet.
Finanzsanktion werden verhängt	Als Reaktion wurden internationale Sanktionen gegen Venezuela erlassen, wobei die von den USA verhängten Finanzsanktionen Venezuela am meisten treffen. Explizit wurde von den USA nur der Handel mit Schuldverschreibungen der Regierung sowie von PDVSA untersagt, in der Praxis wirken sich die Sanktionen aber auf fast alle Finanztransaktionen mit Venezuela aus. Die Europäische Union hat bis jetzt ein Waffenembargo verhängt und die Lieferung von allen Materialien, Gegenständen und Technologien, die zur Repression eingesetzt werden können, untersagt. Weiters wurden Sanktionen gegen einzelne Personen der Regierung und des Militärs erlassen. Dies inkludiert das Einfrieren der individuellen Finanzguthaben sowie ein Einreiseverbot in die Europäische Union.
Großes Potential bei besseren Rahmenbedingungen	Venezuela ist ein unglaublich rohstoffreiches Land: es birgt nicht nur die größten Ölreserven der Welt, sondern verfügt auch über andere wertvolle Bodenschätze (u.a. auch seltene Erden). Die Regierung forciert daher die Ausweitung der Förderung von Rohstoffen wie Gold, Diamanten, Kupfer und Coltan, im sogenannten Arco Minero (südlich des Orinoco), wo große Vorkommen liegen sollen. Für größere Investitionen aus dem Ausland wären aber andere wirtschaftliche Rahmenbedingungen erforderlich.

- **3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich**

Exporte stark rückläufig	Die Wirtschaftskrise Venezuelas wirkt sich leider auch negativ auf die Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich aus. 2015 konnte die österreichische Exportwirtschaft mit knapp EUR 140 Mio. noch ein beachtliches Ergebnis einfahren. 2016 sind die österreichischen Exporte um 66% auf insgesamt EUR 46,8 Mio. zurückgegangen. 2017 wurden nur mehr 11 Mio. Euro nach Venezuela geliefert, ein Einbruch von 76%.
Maschinenbauerzeugnisse halten sich noch am besten	Zu den wichtigsten Exportprodukten zählen dabei noch Maschinenbauerzeugnisse (EUR 6,5 Mio.), wie Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen sowie Maschinen für die Lebensmittelverarbeitung und elektrische Geräte. Dazu zählen Stromverteiler, Schalttafeln und Sicherungen.
Eisenwaren & feuerfeste Baustoffe	Weitere nennenswerte Lieferungen sind Waren aus Eisen & Stahl (Beschläge, Scharniere, Schrauben, Bolzen) sowie feuerfeste Baustoffe. Medizinische und pharmazeutische Produkte, die in den vergangenen Jahren Volumen von EUR 15 Mio. bis EUR 20 Mio. ausmachten, sind auf knapp eine Million Euro eingebrochen.
Einfuhren sind gering Kupfer, Aluminium & Rum	Die österreichischen Einfuhren aus Venezuela sind traditionsgemäß gering. 2017 waren es EUR 1,8 Mio., die Österreich aus Venezuela importierte. Das entfiel fast ausschließlich auf Kupfer, Aluminium und in geringen Mengen Rum.
Lieferungen nach Venezuela nur gegen Vorkasse	Die ÖKB hat die Versicherung für österreichische Exporte nach Venezuela Anfang März 2015 generell suspendiert. Für die heimische Exportwirtschaft würden nach wie vor gute Chancen auf dem venezolanischen Markt bestehen; etwa bei Zulieferungen für die Öl- und Gasindustrie, die Landwirtschaft, die Lebensmittelproduktion, bei Pharmazeutika, industriellen Vormaterialien, Baustoffen bzw. Baumaschinen sowie Infrastrukturausrüstung. Allerdings sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Augenblick denkbar schlecht und weder der öffentliche noch der private Sektor verfügen über ausreichend Devisen, weshalb das Außenwirtschafts Center Caracas dringend dazu rät, Lieferungen nach Venezuela nur mittels Vorauszahlung durchzuführen.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

CORPORATE COMMUNICATION

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

